

# SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

**Pränumerationspreise:**  
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.  
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.  
Einzeln Sonntags-Nummer 10 kr.  
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
**Sonntag und Donnerstag.**

Redaction und Administration:  
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retournirt.

## Die Lugoser Ackerbauschule.

Lugos, 11. Mai.

Ungarn ist ein Agrikulturstaat, der Ackerbau bildet hier die Grundlage der Industrie und des Handels; trotzdem bildet dieser Erwerbszweig das Stiefkind des Staates und der Gesellschaft. Wir wollen einen Industriestaat aus Ungarn schaffen! Wir vergessen aber dabei, daß bei uns Industrie und Handel nur ein kräftiger, blühender Ackerbau bilden kann, daß eine Kräftigung der landwirtschaftlichen Interessen hiezu am dringendsten erscheint. — Für Ingenieure, Doctore, Advokaten, Beamte, Kaufleute errichten wir kostspielige Stätten der Wissenschaft, jedoch jenen Erwerbszweig, der berufen wäre, allen diesen eine sichere Grundlage zu bieten: der Ackerbau, den haben wir vernachlässigt!

Es war eine alte Gewohnheit bei unserem Mittelstande, daß, wenn der hoffnungsvolle Sprosse der Familie weder für einen Doctor, noch einen Advokaten, noch für einen Beamten taugte, wenn er von den Gymnasien mit einem „unbefriedigend“ zuhause gelangte, man stets das Urtheil hörte: er wird für einen Landmann schon passen! So bildete sich bei uns eine Mittelklasse der Grundbesitzer; doch dies hatte für das Land gar traurige Folgen, wie aus den fortwährenden Versteigerungen der verschuldeten Bauerngüter ersichtlich ist.

## FEUILLETON.

### Im Eilzug.

Nach dem Französischen des Jacques Normand.

In dem kalten September des vorigen Jahres wurde ich des Friereus in Paris satt und begab mich nach Nizza. Das Reisen in der Nacht ist mir entsetzlich. Ich wählte also den Zug, der um 8 Uhr 55 Minuten Morgens Paris verließ und um 12 Uhr 5 Minuten in Marseille eintreffen sollte. Dort wollte ich einen Tag bei der guten Familie Romband verbringen, die mich zum Dejeuner erwartete. Am nächsten Morgen konnte ich dann die Reise nach Nizza fortsetzen, wo ich gegen zwei Uhr Nachmittags ankommen mußte.

Im Lyoner Bahnhof ein kolossales Gedränge. Durch die Freundlichkeit des Stationschefs erhielt ich ein vortreffliches Plätzchen in einem Coupé, wo außer mir nur noch ein Betriebsbeamter reiste, der bald aussteigen wollte.

Der Zug rüstete sich schon zur Abfahrt. Da wurden plötzlich lebhaft Stimmen vor der Coupéthür laut.

„Nein, mein Herr, nein!“ sagte eine sehr frische weibliche Stimme, die den Accent der

In früheren Zeiten als der Landwirth noch nicht jene Bildung, jene Fertigkeit in seinem Fache aufweisen mußte, wie dies heutzutage der Fall ist, da war es noch möglich von der Landwirtschaft, als einer einfachen Beschäftigung zu sprechen, doch seitdem auch in der Landwirtschaft höhere Anforderungen gestellt werden und eine unbedingt höhere Ausbildung, ein bedeutend vermehrtes Wissen auch hier verlangt wird, ist diese Meinung nicht mehr statthaft, da das nöthige Fachwissen den Betreffenden fehlt, der Boden aber durch unkluge Bewirthschaftung erschöpft wurde, so gelangte diese Klasse der Grundbesitzer in eine sehr traurige Lage.

Wie oft geschah (und geschieht es noch heutzutage) daß die Wissenschaft, die Gelehrsamkeit Jener, die aus Büchern wirtschaften wollten, mittheilig belächelt wurde und so geschah es, daß in dem Lande, von dem es hieß: „Extra Hungariam non est vita, et si est vita, non est ita!“ welches man ein Kanaan nannte, in dem Milch und Honig fließt — der Ertrag dieser Güter fortwährend tiefer sank und schließlich elenden Bucherern zum Opfer fiel. In andern Ländern hingegen, wo kein Mangel an Bildung in landwirtschaftlichen Kreisen herrscht, ist trotz dem schlechteren Boden, trotz der ungünstigern Verhältnissen, eine bedeutend bessere rationellere Bewirthschaftung an derlei Gütern bemerkbar.

Südländer nicht ganz verleugnen konnte. „Ich habe ein Schlafcoupé bestellt, ich will ein Schlafcoupé!“

„Aber, Madame, wir haben keines . . .“

„Sie hätten meinen Brief berücksichtigen sollen!“

„Wir haben keinen Brief erhalten, Madame.“

„Lassen sie also einen Wagen anschieben!“

„Unmöglich! Wir haben die äußerste Zahl . . . Rasch, rasch, der Zug geht ab!“

„Geben Sie mir also einen Platz!“

„Auch zwei, hier im Coupé!“

„Hier?“

„Ja, hier!“

Ein kleiner brauner Kopf erschien darauf in der Thür um rasch wieder, wie erschrocken, sich zurückzuziehen.

„Es sind zwei Herren da!“

„Oh, Madame, ich kann Ihnen nicht allein einen Waggon geben!“

„Gut. Dann reise ich nicht.“

„Wie es beliebt. Aber der Zug reist . . . Ich gebe das Zeichen.“

„Warten Sie, warten Sie . . . Und da kein anderer Platz da ist . . . Ich werde aber in der ersten Station ein Schlafcoupé erhalten?“

„Ja, Madame . . . Ja, Madame . . .“

Spät wurde eingesehen, daß hier nur rasche Hilfe dem darniedergedrückten, durch die Zeitverhältnisse ohnehin schon genug belasteten Bauernstand helfen kann, wozu die Errichtung von Ackerbauschulen der erste Schritt ist. Bei uns wurde diesbezüglich vom Landwirtschaftlichen Verein eine rühmende Thätigkeit entfaltet und ist es unter Initiative des Herrn Obergespan Emerich v. Jakabffy gelungen, ein zweckmäßiges Gebäude, die Lugoser Ackerbauschule unter Dach zu bringen.

Die Eröffnung dieser Schule, welche zur Stärkung der Agrikultur Krassó-Szörény's dienen soll, wird bereits im Herbst d. Jahres vor sich gehen und ergreifen wir schon heute die Gelegenheit, jene Institution, welche zur Sanirung der oben berührten Uebelstände beitragen soll, mit lebhafter Freude zu begrüßen!

## Tagesneuigkeiten.

### Tageskalender

29. Mai. Frühjahrskongregation des Krassó-Szörényer Komitates.

**Personalnachricht.** Unser Reichstagsabgeordneter Béla v. Szende ist zu einem mehrtägigen Aufenthalte hier eingetroffen.

„Sie werden telegraphiren?“

„Ja, ja . . .“

„Sie versprechen es?“

„Aber ja!“

„Gewiß?“

„Ja! . . . Ja! . . . Ja!“

Die Thür öffnete sich. Der kleine braune Kopf erschien mit einer Menge Gepäck und Decken. Dann ein Pfiff — der Zug fuhr ab.

Der Betriebsbeamte setzte sich neben mich, um der Dame eine ganze Seite frei zu lassen. Sie drückte sich, ganz roth vor Zorn, in ihre Ecke, ohne uns eines Blickes zu würdigen. Sie hatte eine, zwei, drei Reisetaschen . . . und dann Decken. Das Arrangement des Gepäcks gab ihr zu thun.

Ich beobachtete die kleine Wirthschaft und bemerkte mit Vergnügen, daß die Dame reizend war. Ich sage, mit Vergnügen; so rein auch ihre Absichten seien, es ist immer angenehmer, mit einer hübschen Frau zu reisen, als mit einem alten, bebrillten Engländer.

11 Uhr 21 Minuten. Der Zug hält. Der Betriebsbeamte steigt aus und wird vom Stationschef empfangen. Sofort ist die Dame bei der Thür.

„Herr Stationschef?“

„Madame?“

„Man muß in Paris telegraphisch ein Schlafcoupé bestellt haben?“

**Der Monat Mai.** Der Mai ist gewiß der prächtigste Monat im Jahre, darum heißt er auch „Wonnemonat“ und Jung und Alt eilt hinaus ins Freie, um ihn mit der jubelnden Lerche und der stütenden Nachtigall zu begrüßen und zu besingen. Den Namen Mai erhielt er von der römischen Göttin *Maja* (so viel als Mutter der Erde). Er ist der fünfte Monat des Jahres und hat 31 Tage. Der Wald ist nun geschmückt mit dem freudigen Grün; Obstgärten und Wiesen prägen im farbenreichsten Frühlingskleide; Blüthe drängt sich an Blüthe — und darum heißt der Mai mit vollen Rechten auch „Blumen“ oder Blüthenmonat. Die Kinder bringen nun die schulfreie Zeit gern auf Wiesen und Rasenplätzen zu, spielen zusammen, tanzen singend den fröhlichen Reigen oder verfertigen hübsche Ketten aus den hohlen Stängeln des Löwenzahnes, welche Pflanze sie unrichtiger Weise *Zichorie* nennen. Waren die Kinder in der Woche hindurch gehorsam und fleißig, so dürfen sie wohl auch dann am Sonntag mit den Eltern einen Spaziergang in's Freie machen. Der muntere Knabe sucht den summenden Maikäfer zu erhaschen jagt den bunten Schmetterlingen nach, oder sucht mit dem Vater jenes würzige Kräutlein auf, das den Namen „Waldmeister“ führt und zur Bereitung des *Maitrankes* verwendet wird. Doch bringt der Mai auch oft noch kaltes und rauhes Wetter und bereitet dadurch manchmal mehr Leid als Wonne; denn vor dem 12. und 13. Mai, den Tagen der beiden Eismänner oder Sommerwächter *Pankratius* und *Servatius* ist bei uns noch nicht mit Sicherheit auf das Verschwinden der Nachfröste zu rechnen. Eine kühle, feuchte Lufttemperatur sagt in diesem Monate dem Gedeihen der Nutzpflanze am meisten zu.

**Aus der Repräsentanz.** Die städt. Generalversammlung hat Mittwoch Nachmittags fortsetzungsweise stattgefunden und kamen noch folgende Gegenstände zur Erledigung: Für die Zusammenstellung einer Monographie sämtlicher Städte wurde ein Betrag von 150 fl. votirt. — Bezüglich Verpachtung des Getränke-Einfuhr-*Maanth-Tarif*es wird eine Offertverhandlung angeordnet. — Der Witwe *Anna Fömmel* wird eine endgiltige Abfertigung von 500 fl. bewilligt. — Die Stadt *Lugos* ist bekanntlich verpflichtet, dem *Gymnasium* jährlich 700 fl. beizusteuern. Auf Antrag des *Magistrates* wurde beschlossen, dem *Kerar* eine Abfin-

„In der That, Madame. . . „Ich habe weitertelegraphirt.“

„Wie, weitertelegraphirt! Ich bekomme also das Schlafkoupé nicht sofort?“

„Unmöglich, Madame wir haben keines. . . Sie bekommen es in Lyon.“

„In Lyon — wann?“

„Um 5 Uhr 45, Madame.“

„Erst! Aber, mein Herr, ich kann nicht in diesem Koupé bleiben. Es ist unmöglich. . . Ich will nicht! . . .“

„Achtung, Madame, der Zug geht ab! . . .“ Und der Zug ging ab.

Sie warf sich wüthend in ihre Ecke und schenkte mir noch immer keinen Blick. Ich vertiefte mich in meine zehnte Zeitung.

Soll ich's gestehen? Ich las eigentlich nicht . . . Zum Teufel, man ist Franzose! Man reißt nicht stundenlang allein mit einer hübschen Frau, ohne eine gewisse Erregung zu empfinden.

Ich hätte gerne ein Gespräch begonnen, aber unter welchem Vorwand? Mit einer Bemerkung über das Wetter? Mit einer anderen Banalität? Besser schweigen! Meine Reisegefährtin, das hatte ich gleich gesehen, war eine Pariserin und eine vornehme Dame. Wenn ich sie so brüsk angesprochen hatte, sie würde mich für den letzten der *Commis-Voyageurs* gehalten

haben. Ich mußte etwas Originelles finden — aber was? was? . . . Ich suchte vergebens. Ich suchte noch, als der Zug plötzlich hielt. „*Tonnerre! 25 Minuten! Buffet!*“ rief der Schaffner, die Thür öffnend. Meine Nachbarin erhob sich, entledigte sich ihrer Decken, die sie mit den drei Reisetaschen im Koupé ließ, und stieg aus. Es war Mittag. Der Hunger machte sich fühlbar. Sie ging in die *Restauration*, über die Geleise, auf der anderen Seite der Station. Ich folgte ihr. Ich konnte nunmehr nach Belieben ihre elegante Gestalt in dem langen Sammtmantel bewundern. Zierliche schwarze Löckchen umspielten den Mantelkragen. Sie trug ein allerliebstes graues Hütchen und hatte ganz kleine Füße. Die *Restauration* wurde gestürmt. Ich verschlang eilig eines der Gerichte, das man mir reichte. Meine Reisegefährtin nahm an einem abgeordneten Tischchen eine *Bouillon*. Ich war einer der ersten fertig, stand auf und begab mich auf den Perron, eine Zigarette zu rauchen. Die 25 Minuten waren bald verflossen. Die Reisenden suchten wieder ihre Koupés auf, auch ich zog mich in das meinige zurück. Meine Nachbarin war noch nicht da. Ich bemerkte sie vor der kleinen Eisenbahn-Bibliothek neben dem Buffet. Sie wendete

dungssumme per 10.000 fl. anzubieten. — Die zur Straßen-Bespritzung nothwendigen Pferde wurden mit 65 fl. per Paar und Monat in Diensten genommen. — Das Gesuch der Firma *Glasner* um die Bewilligung auch *Lufareger* Steine liefern zu dürfen, wurde angenommen. — Die Anschaffung von Dachrinnen an die Magazine bei der *Honvedkaserne* wird genehmigt. — Ebenso die Herstellung des Schafstalles bei der *Schlachtbrücke*. — Ein Gesuch um Anweisung eines Platzes für *Lammer-Absteckung* wird vorläufig offen gelassen. — Die Modifizierung des *Markt-Statutes* wird von der Tagesordnung abgesetzt. — Behufs Errichtung eines *Etablissemments* für die *Lugoser* freiw. Feuerwehr wurde unter Präsidium des *Bürgermeisters* eine Kommission entsendet, welche diese Institution in *Berscheß* und anderen Städten studiren soll, um dann konkrete Vorschläge zu unterbreiten. — Die Aufstellung einer zweiten *Kinderbewahranstalt* wird abgelehnt. — Die *Rigolisirung* der *Magyar, Facseter* und *Alegandrovitsgasse* wird angeordnet. — Für Lieferung von *Spitals-Kleidungsstücken* wird das billigste Offert der Firma *Jidor Deutsch & Sohn* angenommen. — Dem städt. Senator *Popeß* wird ein Urlaub auf die Dauer eines Monats bewilligt.

**Aus dem Komitee.** Die Frühjahrs-Kongregation wird den neuesten Bestimmungen gemäß am 29. Mai stattfinden. — Der Verwaltungsausschuß hält am 14. d. seine Monats-sitzung. — Die Beratungen des ständigen Ausschusses beginnen am 16. Mai.

**Theatervorstellung.** Wir sind heute in der Lage Näheres über die projektirte Theater-vorstellung des *Lugoser* Gesang- und Musikvereins mitzutheilen. Die lakrige Oper ist die „*Nürnberg-er Puppe*“, welche auf allen großen Bühnen ein Repertoirestück ist. Es wird sehr fleißig studirt, und die Premiere soll, wenn nichts Unvorhergesehenes dazwischen kommt, am nächsten Samstag den 18. d. stattfinden. Das feine Lustspiel hat den Titel „*In Zivil*“ welches ebenfalls hier zum erstenmal in Szene geht und wird dasselbe der Oper vorangehen. Die Namen der dabei beteiligten Damen und Herrn der beiden Stücke bringen wir in der nächsten Nummer unseres Blattes und hoffen gleichzeitig zu verbürgen, mit diesen Kräften einen gelungenen Abend zu prognostizieren.

haben. Ich mußte etwas Originelles finden — aber was? was? . . . Ich suchte vergebens.

Ich suchte noch, als der Zug plötzlich hielt. „*Tonnerre! 25 Minuten! Buffet!*“ rief der Schaffner, die Thür öffnend.

Meine Nachbarin erhob sich, entledigte sich ihrer Decken, die sie mit den drei Reisetaschen im Koupé ließ, und stieg aus. Es war Mittag. Der Hunger machte sich fühlbar. Sie ging in die *Restauration*, über die Geleise, auf der anderen Seite der Station.

Ich folgte ihr. Ich konnte nunmehr nach Belieben ihre elegante Gestalt in dem langen Sammtmantel bewundern. Zierliche schwarze Löckchen umspielten den Mantelkragen. Sie trug ein allerliebstes graues Hütchen und hatte ganz kleine Füße.

Die *Restauration* wurde gestürmt. Ich verschlang eilig eines der Gerichte, das man mir reichte. Meine Reisegefährtin nahm an einem abgeordneten Tischchen eine *Bouillon*.

Ich war einer der ersten fertig, stand auf und begab mich auf den Perron, eine Zigarette zu rauchen. Die 25 Minuten waren bald verflossen. Die Reisenden suchten wieder ihre Koupés auf, auch ich zog mich in das meinige zurück. Meine Nachbarin war noch nicht da.

Ich bemerkte sie vor der kleinen Eisenbahn-Bibliothek neben dem Buffet. Sie wendete

**Restauration en miniatur.** Anlässlich der nächsten *Komitats-Kongregation* wird eine kleine *Beamten-Restauration* vorgenommen. Es wurden ein *Oberstuhlrichter*, drei *Stuhlrichter* und zwei *Vizenotäre* gewählt. Ueber die Kandidaten verlautet noch nichts Bestimmtes.

**Von der Post.** Von dem Leiter des *Lugoser* Postamtes werden wir um Veröffentlichung folgender Zeilen ersucht: „Infolge *Zuslebentretens* der *Sommerfahrordnung* wird die *Abendpost* um eine Stunde früher als vorher expedirt, demzufolge das Publikum, hauptsächlich aber jene Kaufleute, welche den *Postverkehr* im größeren Maße in Anspruch nehmen, — höflichst ersucht werden, sowohl die *Briefschaften* als auch *Packete* und *Geldsendungen* möglichst bis 5 Uhr Nachmittags aufzugeben. *Hendel Postvorstand*.“ — Es ist zu hoffen, daß das *Lugoser* Publikum und die *Kaufmannschaft* dieser Bitte der *Postverwaltung* nachkommen wird, denn es werden damit sowohl dem Postamte als auch das Publikum von Unzulänglichkeiten verschont.

**Verbotenes Blatt.** Der Minister des Innern hat an das *Krassó-Szörényer* Komitat einen Erlaß gerichtet, worin strengstens angeordnet wird, das *Budapester Arbeiterblatt* „*Népszava*“ (*Volkstimme*) in den Verkaufslökalen zu konfisziren.

**Straßenbespritzung.** Der Bewohner einer Nebengasse beschwert sich in einem an die Redaktion gerichteten Schreiben über die stiefmütterliche Behandlung in puncto *Straßenbespritzung*. Unser Gewährsman fragt, ob das Zentrum der Stadt, welches gehörig besprengt wird, ein eigenes Monopol besitze? Wir wissen nichts von einem solchen und glauben daß die steuerzahlenden Bürger unserer Stadt gleiche Rechte haben.

**Die Laterne.** Nach längeren Bitten der Bewohner in der *Weißgasse*, hat die Stadtkommune dortselbst eine *Straßenlaterne* anbringen lassen, welche den Passanten der *Asphalttreppe* zugute kommen soll. Kaum war aber die Laterne angebracht, flugs fand sich ein schlaues *Schneiderlein*, welches vor dem *Belendungsobjekt* ein umfangreiches *Aushängschild* anbringen ließ. Wir glauben, daß die Behörde, den sonst ehrenwerthen Meister den Spaß verderben wird.

mir zwar den Rücken zu, aber ich erkannte sie an der eleganten Gestalt, dem langen Mantel und dem grauen Hütchen. Alle Welt hatte bereits die Plätze eingenommen; die Schaffner schlugen die *Koupéthüren* zu.

„Aber sie veräümt ja den Zug!“ dachte ich und schrie hinaus: „*Madame! Madame!*“ Es war zu weit, sie hörte nicht.

Ein Pfiff ertönte — der Zug mußte sich gleich in Bewegung setzen. Was thun? Wie ein Blitz schoß mir ein Gedanke durch den Kopf. Sie bleibt da, ohne ihr Gepäck! Die *Aermste* soll wenigstens ihr Gepäck haben.

Und damit hatte ich schon alle drei Reisetaschen und alle Decken erfaßt und einem *Dienstmann* zugeworfen, der auf dem *Perron* stand: „Für diese Dame dort!“ rief ich.

Der Mann ergriff die Sachen und ging auf die *Bibliothek* zu. Und im selben Augenblicke öffnete sich die Thür auf der andern Seite des *Koupés* und meine Reisegefährtin erscheint, athemlos, gehegt, eskortirt von einem wüthenden Schaffner, er schlägt die Thür zu und der Zug fährt ab! Entsetzen! . . . Ich hatte die Dame verkannt . . . Die vor der *Biblioth* war eine Andere . . . derselbe Mantel, . . . derselbe Hut, dieselbe Gestalt — aber sie war es doch nicht gewesen! Eine schöne Geschichte! . . .

**Wichtig für Weingartenbesitzer.** Alle jene Weingartenbesitzer, die im Laufe der letzten Jahre aus Ruß Weinreben bezogen haben, werden aufmerksam gemacht, dies in ihrem eigenen Interesse je eher der Oberstadthauptmannschaft bekanntzugeben, nachdem dortselbst eine sehr gefährliche Nebenkrankheit aufgetreten ist und die ganzen Weinberge zu vernichten droht. Die aus Ruß bezogenen Reben müssen daher einer genauen Untersuchung unterzogen werden.

**Zahnärztliches.** Wir erlauben uns, unsere Leser auf den hervorragenden *Temesvárer Zahnarzt*, Herrn Dr. Julius Aldor aufmerksam zu machen, welcher nun schon seit vier Jahren dort praktiziert und sich während dieser Zeit ein ausgezeichnetes Renommé zu erwerben wußte. Der als äußerst tüchtig anerkannte Zahnarzt vervollständigte seine Studien in Paris und Berlin, und war langjähriger Leiter eines hervorragenden Wiener zahnärztlichen Ateliers. Wir können daher Herrn Dr. Julius Aldor dem Publikum bestens empfehlen.

**Neue Zigarren.** In einigen Wochen werden neue Zigarren zu 6 kr. in den Verkehr gebracht. Die Form dieser Zigarren ist dieselbe wie die der „Operas“. Wenn sie in Qualität auch den „Operas“ gleichen werde, so kann daraus den „Wekerle“-Zigarren (à 5 kr.) eine gefährliche Konkurrenz entstehen.

**Besteuerung von Essenzen und Aether.** Der kön. ung. Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem österreichischen Finanzminister bestimmt, „daß unter jene gebrannten geistigen Flüssigkeiten, deren unbesteuert Transport von dem einen Verzehrungssteuergebiete auf das andere nach § 3 G.-A. XV: 1894 anzumelden ist, die spiritushaltigen Essenzen gehörigen, ferner jene einfachen und zusammengesetzten Aethergattungen, welche zur Nachahmung des natürlichen Aromas, beziehungsweise Geschmacks gewisser Obstgattungen oder Getränke dienen und zur Herstellung gebrannter geistiger Getränke zu solchem Zwecke benützt werden, wie z. B. Obst-, Rum-, Cognac-Essenzen, Obst-, Rum-, Cognac-Aether etc., doch gehören hierher nicht auch anderer einfacher und zusammengesetzter Aether, wie z. B. Essig-Aether und Schwefel-Aether. Die Anmeldung des Alkoholgehaltes der vorhin erwähnten Aethergattungen und spiritushaltigen Essenzen kann unterbleiben und dann wird der Alkoholgehalt der fraglichen

Kaum hatte meine Reisegefährtin das Koupé betreten, so stieß sie einen Schrei aus.

„Mein Gepäck! . . . Man hat mein Gepäck gestohlen! . . .“

Und zum erstenmale sah sie mich an — mit einem Blick — ich werde diesen Blick nie vergessen!

„Nein, Madame“, sagte ich, „Ihr Gepäck ist nicht gestohlen worden — es ist in Tonerre geblieben!“

„In Tonerre? . . . Wie?“

Ich erklärte ihr Alles. Ich will nicht den zweiten Blick beschreiben, den sie mir zuwarf — er gehört auch zu den unvergesslichen.

„Ich bin untröstlich, Madame“ fügte ich stotternd hinzu, „untröstlich . . . Die Absicht war gut — ich dachte, daß Sie den Zug vermissen werden . . . schließlich, verzeihen Sie mir . . . fürchten Sie nichts für Ihr Gepäck — es ist in sicheren Händen . . . Ein Dienstmann . . . Sie telegraphiren auf der nächsten Station — ich telegraphire — wir telegraphiren — man wird Ihr Gepäck nachschicken — Sie sollen es haben und müßte ich selbst nach Tonerre zurückkehren, um es zu holen!“

„Genug, mein Herr“, sagte sie. „Ich weiß, was ich zu thun habe.“

Und damit zog sie sich wieder wüthend in

geistigen Flüssigkeiten mit 70 Grad des amtlichen 100theiligen Spiritusmesser in Rechnung gestellt.

**Neue Klassifizierung in den Schulen.** Bisher war in den Volks- und Bürgerschulen die Klassifizierung in vier Stufen üblich, welche folgendermaßen lauteten: Vorzüglich (1), gut (2), genügend (3), ungenügend (4). Laut einem dieser Tage hinausgegebenen Erlasse des Kultus- und Unterrichtsministers werden in den erwähnten Schulen folgende Klassifikationen angewendet werden: Beim Fortgang im Lernen: Ausgezeichnet (1), vorzüglich (2), gut (3), genügend (4), ungenügend (5); im Betragen: Lobenswerth (1), gut (2), erträglich (3), unregelmäßig (4), schlecht (5); im Fleiß: Ausdauernd (1), entsprechend (2), veränderlich (3), nachlässig (4), gering (5). Diese neue Klassifikation wird bereits in den Schulzeugnissen des laufenden Schuljahres angewendet werden.

**\* Internationale plastische Vänderausstellung.** Wie wir uns durch Augenschein überzeugen konnten, bietet die in der Széchenyigasse vis-à-vis dem ung. Kasino aufgestellte internationale plastische Vänderausstellung wirklich großartige Sehenswürdigkeiten, welche wir in solcher Naturwahrheit und Plastik hier nur selten zu bewundern Gelegenheit hatten. Diese Woche ist die in der That beachtenswerthe Abtheilung, die schöne, malerische und romantische Schweiz (französische Seite) mit ihren Wasserfällen, Bergspitzen, Seen, Städten, Eishöhlen und St.-Gotthardbahn ausgestellt, worauf wir an dieser Stelle besonders aufmerksam machen, umso mehr, als das Entrée, für welchen man dem Auge einen so köstlichen Genuß verschaffen kann, äußerst niedrig ist. Im Uebrigen verweisen wir auf die in diesem Blatte befindliche Annonce.

## Aus Hüdungarn.

**Minister Georgewits in Herkulesbad.** Wie uns unser Korrespondent aus Herkulesbad schreibt, ist der serbische Justizminister Georgewits zum Kurgebrauch dort eingetroffen und hat im Franzenshofe Quartier genommen. Der Minister überbrachte dem ehemaligen Badeinspektor Béla Kováts im Auftrage des Königs von Serbien einen Orden.

ihren Winkel zurück, indem sie im Zorn beinahe die Handschuhe zerriß.

Aber! . . . Arme Kleine! . . . Sie machte die Rechnung ohne die böse Kälte dieses Herbstes . . . Ich bemerkte es wohl — nach einer halben Stunde schon fröstelte es sie . . .

„Madame“, sagte ich, „ich bitte Sie, hüllen Sie die Knie in meine Decke! Sie werden sich erkälten — durch meine Schuld — ich könnte es mir nie verzeihen!“

„Ich spreche mit Ihnen nicht, mein Herr“, erwiderte sie trocken.

Ich war sehr nervös, sehr aufgeregt. Vor Allem, weil ich sie reizend fand; dann weil ich über meinen dummen Streich wüthend war; kurz, der Augenblick großer Entschlüsse war gekommen.

„Madame“, sagte ich, „nehmen Sie die Decke an, oder ich schwöre es Ihnen, ich springe zum Fenster hinaus.“

Damit warf ich die Decke auf den Sitz und ließ krachend das Koupéfenster niederfallen.

War ich entschlossen dazu? . . . Unter uns gesagt, nicht ganz. Aber es mußte so scheinen, denn sie rief sofort:

„Sie sind verrückt, mein Herr, Sie sind verrückt!“

„Die Decke — oder ich springe.“

Sie nahm die Decke und sagte besänftigt:

**Ein ermordeter Waldhüter.** Der Waldhüter der Graf Erdödy'schen Forstwirtschaft in Zgribest, Gáspár Felber, ertappte vor einigen Tagen den dortigen Bauern Juon Kornyak beim Holzdiebstahl und machte hiervon die behördliche Anzeige. Der Holzdieb wurde mit einer empfindlichen Geldstrafe belegt, wofür er dem Waldhüter Rache schwor, welche er alsbald zur Ausführung brachte, indem er dem Waldhüter — als er am nächsten Tage sein Revier durchstrich — meuchlings niederschoss. Auf die Detonation kamen in der Nähe arbeitende Köhler herbei, denen der Sterbende den Thäter angab, welcher von der Gendarmerie verhaftet wurde. Donnerstag Nachmittags begab sich Untersuchungsrichter Herr Wigh in Begleitung des Herrn Dr. Berger nach Zgribest, um den Thatbestand aufzunehmen. Der Meuchelmörder wurde der kön. Staatsanwaltschaft eingeliefert.

**Aus Herkulesbad.** Man berichtet uns: Die offizielle Eröffnung des Bades hat bereits am 1. Mai stattgefunden; heute befinden sich schon zahlreiche Kurgäste hier und mit jedem Tage mehrt sich die Zahl derselben. Die munteren Weisen der vorzüglichen Regimentskapelle Hr. Sz. erfreuen das promenirende Publikum. Die Generalpachtung, die „Temeser Sparkassa“, hat auch heuer alles in bestem Stande setzen lassen, so wird u. A. zur Bequemlichkeit der Kurgäste die elektrische Beleuchtung in sämtlichen Zimmern eingeleitet und dürften die Arbeiten in kürzester Zeit beendet sein. An der Spitze der Badedirektion steht Herr Eduard v. Kalvinffy, welcher sich durch sein freundliches Entgegenkommen und durch seine umsichtige Leitung in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung und der Kurgäste besonderer Achtung und Beliebtheit erfreut.

**Ein suspendirter Notär.** Der Komitats-Buchhalter Herr Petrovits revidirte dieser Tage die Amtsführung des Notariats Jablanicza und konstatarirte bei dieser Gelegenheit mehrfache Malversationen. Auf Grund dessen suspendirte der Vizegespan den Notär Elemér Papp vom Amte und ordnete die Disziplinar-Untersuchung an.

**Statutengenehmigung.** Genehmigt wurden die Statuten des Reschitzer Kranken-Unterstützungsvereines.

„Nun aber wird Ihnen kalt sein . . .“

„Ach nein . . . Und wenn auch — das wäre eine gerechte Strafe für meine Dummheit.“

„Sagen Sie, Ihre Uebereilung, denn Sie haben Recht, die Absicht war gut . . . Wie haben Sie aber jene Dame für mich halten können?“

„Weil sie mir reizend schien!“

Sie lächelte — das Eis war gebrochen. Und bald war Alles vergessen. Sie war entzückend. Ein vornehmer Geist, fein, heiter, originell. Sie liebte das Reisen wie ich. Sie träumte davon, nach Egypten zu gehen, wie ich. In Literatur, in Musik, in Allem hatte sie denselben Geschmack wie ich . . . Und dann gab es gemeinsame Beziehungen. Sie war sehr vertraut mit den Saint-Chamas, den Savenou, den Montbazor — ich mußte ihr zwanzig Mal begegnet sein und hatte sie nicht bemerkt. Wo hatte ich nur den Kopf!

Sie sprach einfach, wie ich es liebe. Und hie und da ein leiser Anklang an den Dialekt des Südens — es war veräusend!

Die Situation auszunützen, kühn, unternehmend zu sein — es fiel mir nicht ein. Wir plauderten und fanden im Plaudern das lebhafteste Vergnügen — das war Alles.

Aber es pffiff ein kalter Wind und ich ver wünschte die Kälte. Dieser schändliche Herbst!

**Katholiken-Versammlung in Reschiza.** Aus Reschiza schreibt man uns: Am 5. d. M. hat der hiesige Dechant-Pfarrer Franz Löscher eine katholiken-Versammlung einberufen, zu welcher sich im Hofe des chemischen Laboratoriums eine große Menschenmenge einfand, worunter zahlreiche Arbeiter der Eisenwerke bemerkt wurden. Solange die Versammlung sich an streng religiöse Dinge hielt, wurden die Redner mit gebührendem Respekt angehört; als aber das Gebiet der politischen Agitation gestreift wurde, waren die Arbeiter die ersten, welche lebhaft protestirten und das Weiterberathen der Versammlung unmöglich machten. Wir haben es wahrscheinlich mit verkappten Aposteln der „Volkspartei“ zu thun, denen die christliche Nächstenliebe nur in zweiter Reihe vor Augen schwebt, deren Spiel aber allzurash durchschaut war.

Eine unangenehme Ueberraschung wurde, wie man uns aus Herkulesbad schreibt, dem aus Bukarest zur Kur hier weilenden Kaufmann Johann Kummert zu theil. Als er nämlich dieser Tage sein in einem Handkoffer befindliches Geld durchzählte, entdeckte er einen Abgang von 20 fl. in 2 Stück 10 Gulden-Noten. Der Verdacht lenkt sich auf seinen Zimmergenossen, da außer demselben Niemand Kenntniß hatte, daß sich im Koffer Geld befände. Der Geschädigte hat zur Wiedererlangung seiner 20 fl. bereits Schritte eingeleitet.

**Unfall eines Offiziers.** Wie man uns aus Gr. Mikinda meldet, ist dem dortigen Husaren-Lieutenant Bauer ein arger Unfall zugestoßen. Das Pferd des Offiziers wurde scheu und warf seinen Reiter ab, so daß dieser unter die Hufe gerieth und einen Schulterbeinbruch erlitt.

## Gerichtshalle.

**Eine sozialistische Proklamation.** Unterm 10. d. schreibt man aus Budapest: Heute wurde beim Budapester Schwurgerichtshofe mit der Verhandlung des ersten jener sozialistischen Prozeßes begonnen, welche die kön. Oberstaatsanwaltschaft in den letzten Monaten angestrengt hat. Vor mehreren Monaten erschien nämlich als Beilage der Arbeiterblätter „Volksstimme“ und „Népszava“ und auch selbstständig eine Proklamation unter dem Titel „An das rechtlose Volk Ungarns!“, welche den Gegenstand

Zu Dijon (2 Uhr 20 Minuten) Reißer im rechten Fuße. Wir telegraphiren nach Tonerre um das Gepäck.

Zu Macon (4 Uhr 45 Minuten) Reißer im linken Fuße. Wir erhalten die Depesche aus Tonerre, daß das Gepäck am nächsten Tage in Marseille sein wird.

Zu Lyon-Perrache (5 Uhr 48 Minuten) Reißer in der linken Hand. Sie vergißt, das Schlafkoupé zu reklamiren.

Zu Valence (8 Uhr 3 Minuten) Reißer in der rechten Hand. Ich erfahre, daß sie Witwe ist und keine Kinder hat.

Zu Avignon (9 Uhr 59 Minuten.) Meine Nase muß ganz blau sein. Ich glaube zu verstehen, daß sie ihren ersten Mann nie geliebt hat.

Zu Marseille (12 Uhr 5 Minuten) niese ich dreimal heftig, Sie reicht mir die Decke und sagt grazios: „Auf Wiedersehen!“

Auf Wiedersehen . . . Es macht mich beinahe verrückt!!

Ich verbrachte die Nacht sehr aufgereggt in meinem Hotel, ganz erfüllt von meinem Abenteuer.

Als ich am nächsten Morgen erwachte, hatte ich den schrecklichsten Katarrh, der je einen Menschen heimgesucht hatte. Sollte ich mich in

des heute verhandelten Prozeßes bildet. Aus Anlaß des Erscheinens dieser Proklamation strengte die kön. Oberstaatsanwaltschaft gegen ihren Verfasser, den Privatbeamten Alexander Pfeifer wegen Aufreizung der vermögenslosen Klasse zum Haß gegen die vermögende im Sinne des Punktes 2 des § 172 St.-G.-B. einen Prozeß an. Ein zahlreiches, fast ausschließlich dem Arbeiterstande angehöriges Auditorium wohnte der Verhandlung bei und folgte ihrem Gange mit gespannter Aufmerksamkeit. Den Vorsitz im Gerichtsenate führte Vizepräsident Leo Bsitvah; die Anklage vertrat Vize-Staatsanwalt Dr. Gustav Geyss, den Angeklagten vertheidigte Dr. Jllés Pollák. Nach 4stündiger Berathung wurde das Verdict der Geschworenen publizirt, demgemäß die Thatsache der Aufreizung zum Klassenhaß mit 9 gegen 3 Stimmen, die Schuldfrage mit 8 gegen 4 Stimmen bejaht wurde. Auf Grund dieses Verdictes verurtheilte der Gerichtshof Alexander Pfeifer wegen Prozeßvergehens der Aufreizung gemäß Punkt 2 des § 172 St.-G.-B. zu vier Monaten Staatsgefängniß und zu 50 fl. Geldstrafe. Der Verurtheilte wurde gegen Einsetzung zweier Bürgen auf freiem Fuße belassen.

## Volkswirtschaft.

### Versicherungs-Wesen.

Wir entnehmen der „Deutschen Versicherungs-Zeitung“ nachstehenden interessanten Artikel, den wir mit Vergnügen unserem Lesepublikum reproduziren:

Die „Mutual“ Lebensversicherungs-Gesellschaft in New-York veröffentlicht jetzt ihren Rechenschaftsbericht und Rechnungsabluß für das Jahr 1893 und ist in demselben mit Erfolg bemüht gewesen, den Vorschriften zu entsprechen, welche das preussische Ministerium des Innern unterm 8. März 1892 für die Rechnungslegung der in Preußen thätigen Gesellschaften erlassen hat. Es ergibt sich aus der Rechnungslegung dieser Gesellschaft, die es in den 52 Jahren ihres Bestehens nicht nur zur größten Lebensversicherungs-Gesellschaft Nordamerikas, sondern zu dem größten Institute dieser Art überhaupt gebracht hat, im Berichtsjahre mit dem gleichen erstaunlichen Erfolge operirt hat. So wurden in 1893 76.369 neue Policen über 892,549.789-91

diesem Zustande den Rombands vorstellen? . . . Auf der Reise, wie auf der Reise. Sie mußten mich nehmen wie ich war.

Welche Ueberraschung! Dieser liebenswürdige Romband hatte mir zu Ehren einige Personen eingeladen, und unter ihnen war sie, meine Reisegefährtin, meine Zauberin!

Als ich ihr vorgestellt wurde, kränzelte ein unmerkliches Lächeln ihre Lippen. Ich verbeugte mich und sagte leise:

„Nachricht aus Tonerre?“

„Ja, ich habe es!“ erwiderte sie ebenso. Man setzte sich zu Tische.

„Welcher Katarrh!“ sagte Romband. „Wo zum Teufel hast Du Dir den geholt? Wahrscheinlich im Waggon?“

„Möglich,“ erwiderte ich, „aber ich bedaure es nicht.“

Niemand verstand diese barocke Antwort. Aber ich fühlte den zärtlichen und wohlwollenden Blick meiner Reisegefährtin auf mir ruhen, während der duftige Rauch einer herrlichen Bouillabaisse aus der Schüssel aufstieg, die aufgetragen wurde.

Was soll ich noch viel sagen! Am nächsten Tage reiste ich nicht nach Nizza — und im Fasching war Hochzeit!

Das Kapital von den Versicherungsnehmern eingelöst und 238 Policen über jährliche Renten im Betrage von 448.146-81 Mark ausgestellt, so daß der Gesamtversicherungsbestand auf 273.213 Policen über 3.373.392.764-70 Mark und 1177 Policen über jährliche Renten im Betrage von 1.753.195-21 Mark stieg. Der Policenfall durch Tod, Ablauf zc. stellte sich insgesamt auf 4224 Policen über 59.365.373-95 Mark. An Sterbefällen wurden 45.902.810-45 und 1.472.219-16 Mark an Schäden aus den Vorjahren bezahlt. Die Prämien-Einnahmen beliefen auf 143.616.543-59 M. und an Zinsen zc. wurden vereinnahmt 35.869.976-26 Mark. Die Prämienreserve stellte sich auf 702.231.593-91 M. und die Gewinnreserven auf 52.812.742-95, wovon im Jahre 1894 5.357.142-86 Mark zur Vertheilung gelangen. Die Bilanz schließt mit 762.257.664-08 Mark, welche Ziffer sich um den Ueberschuß des Marktwertes der Effekten über den Minimalwerth, abgelöste Provisionen und Ausstände bei Agenten erhöhen würde, wenn nach den preussischen Vorschriften für die Rechnungslegung die Ausführung dieses Betrages als Aktivum gestattet wäre. Die Vermögensverwaltung der Gesellschaft muß in jeder Beziehung als solide bezeichnet werden. Außer dem 76.408.061-72 Mark betragenden Grundbesitz hat die Gesellschaft 297.184.617-35 Mark in Hypotheken und 227.529.375-26 Mark in Staats-, Kommunalpapieren und Pfandbriefen angelegt. Ueber die Vermögensverwaltung selbst, über ihren Grundbesitz und Hypothekenbestand, sowie über die Art ihrer Effekten gibt der Rechenschaftsbericht im vollen Umfange Auskunft.

Das Gesamtergebniß der Gesellschaft muß in jeder Hinsicht als günstig bezeichnet werden und entspricht dem vorzüglichen Rufe, den die Gesellschaft wegen ihrer Solidität und wegen ihrer Leistung den Versicherungsnehmern gegenüber genießt. Bemerkenswert mag noch werden, daß die Sterblichkeit im Berichtsjahre 86% der erwartungsmäßigen Mortalität nach der amerikanischen Sterblichkeitstafel betrug. Was das Geschäft der Gesellschaft in Deutschland anbetrifft, wo dieselbe mit außerordentlichem Erfolge seit 8 Jahren thätig ist, so waren hier am 1. Januar 1894 4238 Policen mit 66.352-38 M. Kapital und einer Prämieinnahme in 1893 mit Mark 3.140.759-38 in Kraft. Außerdem bestand 59 Leibrenten mit jährlicher Rente von 67.253-56 M., auf welche ein Kapital von 839.589-17 M. eingezahlt worden war. Der Erfolg, welchen die Gesellschaft in Deutschland hiernach erzielte, stellt der Leitung des deutschen Geschäftes ein glänzendes Zeugniß ihres Organisationstalentes aus. Hierbei mag hervorgehoben werden, daß der Generalbevollmächtigte es verstanden hat, mit der einheimischen Konkurrenz im besten Einvernehmen zu bleiben, was sicherlich viel dazu beigetragen hat, den deutschen Vertretern der Gesellschaft das Geschäft zu erleichtern. Das von der Gesellschaft gemäß den Vorschriften der preussischen Regierung hinterlegte Depot stellt sich auf 2.250.700 M., außerdem besitzt die Gesellschaft bekanntlich in Berlin ein Geschäftshaus, daß gleichfalls für die diesseits versicherten als Garantie gilt.

Aus dem Rechenschaftsberichte interessante Darlegung über das Gewinnvertheilungssystem der Gesellschaft mittheilen zu sollen, die sich unseres Erachtens in überzeugender Weise gegen die von anderer Seite ausgestellte Behauptung wendet, daß die Anstalt die Tontinenversicherung betreibt. Hauptsächlich pflichtet die preussische Regierung bei der Beurtheilung des vorliegenden Rechnungs-Abchlusses der „Mutual“ den nachstehenden, klaren Ausführungen bei. Dieselben lauten:

„Keine Tontinen. Tontinen-Versicherung ist eine technische Bezeichnung für eine bestimmte

Versicherungsart und entspricht der bei der Mutual üblichen Vertheilungsart der Dividenden in keiner Weise. Bei Tontinen-Versicherungen müssen Klassen sein, wie sich an folgenden Beispielen am besten zeigt: Es versicherten sich z. B. 10.000 Personen in 1893 mit 10jähriger Tontine oder Halbtontine, so sei angenommen, daß 5000 Policen durch Tod, Verfall oder Umtausch gegen prämiensfreie Policen vor Ablauf der 10 Jahre noch Versicherten erhalten Dividenden ausgeschüttet, und zwar nicht nur die ihnen auf ihre Policen rechnermäßig zustehenden Beträge, sondern auch die Beträge, die rechnermäßig den Policenhabern bis zur Zeit ihres vorzeitigen Ausscheidens zu Gute gebracht waren aber an diese nicht zur Auszahlung gelangten, eben wegen ihres vorzeitigen Austritts. Es versicherten sich nun z. B. in 1884 12.000 Personen mit 10jähriger Tontine und es schieden aus dieser Klasse 10.000 Personen vorzeitig aus. In derselben Weise wie im ersten Beispiele die 5000 Personen, so erhalten hier 2000 Personen nur Dividenden und zwar jede Personen ungleich mehr als jede Person in der ersten Klasse. Dasselbe Prinzip läßt sich auf Policen mit längeren Tontinen-Perioden anwenden; die Dividenden müssen für die verschiedenen Gruppen ganz ungleichmäßig ausfallen; denn es ist undenkbar, daß die Abgänge in den einzelnen Gruppen durch Verfall oder Umtausch gegen vollbezahlte Policen gleichmäßig sind; die Sterblichkeit in den einzelnen Gruppen dürfte noch am wenigsten verschieden sein, wenn bei der Aufnahme mit der nöthigen Vorsicht verfahren wurde. Der Gewinn aber, der durch vorzeitiges Aufgeben der Policen erzielt wird, kommt nicht der Gesellschaft resp. bei Gegenseitigkeits-Gesellschaften allen Versicherten zu Gute, sondern den Personen aus der Klasse, in welcher er erzielt wurde, folglich muß auch für jede Klasse besonders ein Konto geführt werden. Die Gewinnvertheilung bei der „Mutual“ beruht aber auf ganz anderen Prinzipien, wiederum am einfachsten durch Beispiele belegt. Eine Police auf den Todesfall mit lebenslänglicher Prämienzahlung, Versicherungssumme 1000 M., Beitrittsalter des Versicherten 38 Jahre. Ausgestellt im Jahre 1888, jährliche Prämie 30 M. mit fünfjähriger Dividendenvertheilungsperiode.

Die Berechnung für das Jahr 1893 stellt sich folgendermaßen:

Die jährliche Dividende für eine gleichartige Police mit jährlicher Vertheilungs-Periode würde im Jahre 1889 betragen haben	M. 6'75
hiezü Zinsen für ein Jahr	M. 0'34
jährliche Dividende für 1890	M. 5'91
	Summa M. 13'00
hiezü Zinsen für ein Jahr und Dividende für 1891	M. 0'65
	M. 6'05
	Summa M. 19'70
hiezü Zinsen für ein Jahr und Dividende für 1892	M. 0'99
	M. 6'19
	Summa M. 26'88
hiezü Zinsen für ein Jahr und Dividende für 1893	M. 1'34
	M. 6'34
Summa der Dividenden mit Zinsen	M. 34'56
hiezü tritt ein Zuschlag von	M. 2'02
Mithin Gesamtdividende für 5 Jahre im Jahre 1893	M. 36'58

Aus vorstehenden ist ersichtlich, daß der Versicherte nach Ablauf von fünf Jahren denselben Dividendenbetrag erhält, als wenn er die Dividende alljährlich erhoben hätte, jedoch zusätzlich 5% Zinseszinsen und eines ferneren Betrages von 2'02 Mark, welcher in dem Beispiele als Zuschlag bezeichnet ist. Dieser Zuschlag wird dem Versicherten als Vergütung für das Risiko gewährt, daß er seine Dividende erst nach 5 Jahren erheben dürfte. Das Risiko ist ein doppeltes, denn erstens hätte der Versicherte, wenn er vor Ablauf der fünf Jahre gestorben wäre, keine Dividende erhalten, sonder

es wäre nur das versicherte Kapital ausbezahlt worden und zweitens wären auch keine Dividende ausbezahlt worden, wenn der Versicherte seine Police durch Nichtzahlung einer Prämie hätte verfallen lassen, oder wenn er seine Originalpolice gegen eine prämiensfreie umgetauscht hätte, wozu jeder Policeninhaber berechtigt ist, nachdem er drei volle Jahresprämien bezahlt hat. Der Zuschlag ist für die verschiedenen Alter festgesetzt und dient hierbei die amerikanische Sterblichkeitstabelle als Grundlage.

In derselben Weise wurde die Berechnung einer längeren Dividenden-Vertheilungsperiode schon früher in den betreffenden Jahren ausgestellt hätte. Hieraus ist ersichtlich, daß die mit längeren als jährlichen Vertheilungsperiode Versicherten ganz gleichmäßige Dividenden erhalten. Aus jeder Vertheilungsperiode scheiden selbstredend auch eine Anzahl und zwar durch Tod, Aufgabe der Policen oder Umtausche gegen prämiensfreie Policen aus, es werden also Ersparnisse an den jedes Jahr zurückgestellten Dividenden gemacht, aber nicht (und hierin besteht der wesentliche Unterschied mit den Tontinen-Versicherungen und wird dadurch die Unmöglichkeit bewiesen Tontinen-Klassen zu machen) für einzelne Jahrgänge von Versicherten, sondern für alle Versicherte der Gesellschaft, ebenso wie z. B. alle Versicherte an dem Gewinn partizipiren, der durch Untersterblichkeit erzielt wird."

### Allerlei.

#### Ein Streit in der Kirche und seine Folgen.

In Szikso brach, wie dem „Pester Lloyd“ aus Mistolez gemeldet wird, letzten Samstag unter den Gläubigen der reformirten Kirche während des Gottesdienstes ein Streit aus, welcher außerhalb der Kirche in eine erbitterte Schlägerei ausartete. Als ein anwesender Gendarm die Leute energisch zum Auseinandergehen aufforderte, fiel die Menge über den Gendarmen her. Derselbe zog blank und verwundete eine Frau. Hierauf versuchte ein Mann dem Gendarmen die Waffe zu entreißen, wobei dieser dem Angreifer eine Hand weghieb. Die Wuth des Pöbels erreichte nun ihren Höhepunkt. Ein Gendarm eilte seinem bedrängten Kameraden zu Hilfe. Das Volk bewarf Beide mit Steinen und schlug mit Knütteln auf sie ein. Die Gendarmen machten nun von ihren Seitenwaffen Gebrauch. Einem Manne wurde der Bauch aufgeschlitzt, einem anderen die Nase weggeschlagen und viele Andere erlitten erhebliche Verwundungen. Die Gendarmen eilten jetzt in die Kaserne. Die Menge folgte und unternahm einen förmlichen Sturm auf die Kaserne. Die Gendarmen traten nun in voller Ausrüstung heraus und gaben nach dreimaliger Aufforderung, auseinanderzugehen, Feuer. Erschreckt stoben die Leute auseinander. Die Rädelführer wurden verhaftet. Eine strenge Untersuchung ist im Zuge.

**Verhaftete Anarchisten.** Aus Berlin wird telegraphirt: Mittwoch wurden von der hiesigen Polizei die längst als Anarchisten bekannten Schneider Krebs und Toeb's wegen des Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz verhaftet und nach der heutigen Vorführung in Untersuchungshaft genommen. Eine Frauensperson hatte gegen Toeb's die Anzeige erstattet, daß derselbe im vorigen Jahre gemeinschaftlich mit Krebs ein Attentat gegen eine hochstehende Persönlichkeit geplant hätte. Beide hätten in Toeb's Wohnung den Sprengstoff fabrizirt und zwei Flaschen im Friedrichshain vergraben. Dieselben hätten auch Versuche im Freien veranstaltet. Die Verhafteten bezeichnen diese Denunziation als einen Macheakt. Eine Hausdurchsuchung blieb resultatlos.

**Wenn die Frau Schulden macht.** Vor dem Pariser Appelgerichtshof wurde kürzlich ein Prozeß entschieden, der für Ehemänner eine unbestreitbare prinzipielle Bedeutung hat. Herr L'éris, ein Industrieller in Paris, war von dem Konfektionär Herrn Doucet auf Zahlung von 11.000 Francs geklagt worden, für welchen Betrag dieser im Verlaufe von zwei Jahren Kleider für die Gattin des Herrn L'éris geliefert hatte. Das Seine-Tribunal hatte die Berechtigung der Klage anerkannt, dagegen entschied nun auf Berufung der Appelgerichtshof dahin, daß „die Verbindlichkeiten, die eine Frau ohne Bevollmächtigung seitens ihres Mannes für Toiletten eingehe, nur insofern dem gemeinsamen Haushalte zur Last fallen, als diese Ausgaben nicht effektiv erscheinen mit Hinblick auf den Vermögensstand der Eheleute, auf den Kreis, in dem sie leben, und auf die gesellschaftlichen Erfordernisse dieses Kreises.“ Der Appellgerichtshof fügt seiner Entscheidung hinzu, daß, wenn die Frau zu große Ausgaben mache, der Mann das Recht hat, gegen die Verschwendung der Frau sich zu schützen, entweder indem er nur einen Theil der Rechnung innerhalb vernünftiger Grenzen bezahlt oder auf eine Reduktion der Rechnung dringt. „In dem besonderen Falle“, so sagt der Appellgerichtshof, „habe der Konfektionär sehr unklug gehandelt, denn er hätte bei der ersten Erkundigung in Erfahrung gebracht, daß Madame L'éris sechs Kinder habe, daher nicht in der Lage sei, so viel Geld für ihre Toilette zu verbrauchen. Auch hätte er sich an den Gatten wenden sollen, statt sich mit den von Madame L'éris vorgebrachten Ausflüchten zu begnügen und ihr darauf hin die alten Schulden zu stunden und immer wieder neuen Kredit einzuräumen.“ Die Rechnung von 11.000 Francs wurde auf 6000 Francs herabgesetzt. Man kann sich die Freude des guten Herrn L'éris über diese Errungenschaft vorstellen.

#### Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai.

Von Lugos nach

Karausebes — Orjova:	Temesvar — Budapest:
Personenzug 9 <sup>04</sup> Früh.	Personenzug 5 <sup>20</sup> Früh.
Gen.-Zug 12 <sup>39</sup> Mittag.	Gen.-Zug 6 <sup>28</sup> Mittag.
Personenzug 8 <sup>25</sup> Abend.	Gen.-Zug 12 <sup>58</sup> Mittag.
Gen.-Zug 9 <sup>29</sup> „	Personenzug 6 <sup>24</sup> Abend.

#### Lottoziehung vom 8. Mai.

Brinn 41 2 30 43 78

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:  
Emil Teichner.

Druckerei Karl Traunfellner.

## Hotel „Concordia“.

Beehre mich dem P. T. Publikum die höf. Anzeige zu machen, dass die

## Garten-Restauration

im

## Hotel „Concordia“

bereits eröffnet wurde.

## KONZERT

der National-Kapelle Nika.

Hochachtungsvoll

Josef Burger,

Hotelier.

Alólirott tisztelettel értesitem a nagy-  
érdemű közönséget, hogy mai napon az

## Országos magyar kölcsönös biztosító-szövetkezet

főügynökségét Krassó-Szörény megye  
területére átvettem, és mindennemű tűz-  
és jég, mint szintén általán-biztosítá-  
sokat igen jutányosan eszközölhetek.

Biztosításokra vonatkozó felvilágosi-  
tással bármikor szívesen szolgállok.

Kiváló tisztelettel  
**Sulyok Taksony,**  
főügynök.

Ügynökök előnyös feltételek mellett  
minden községben alkalmaztatnak.

Unterfertiger beehre mich dem p. t. Pub-  
likum die höfl. Anzeige zu machen, daß ich mit  
heutigem Tage die Hauptagentschaft der

„Ungarische wechselseitige

### Versicherungs-Genossenschaft“

für das Krassó-Szörényer Komitat übernommen  
habe und demzufolge in der Lage bin Feuer-,  
Hagel- sowie Pauschal-Versicherungen billigst  
zu effektuieren.

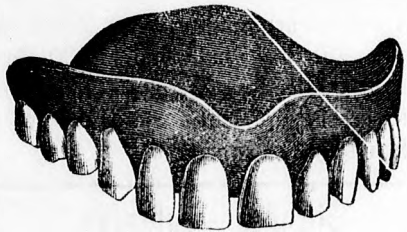
Hochachtungsvoll

**Taksony v. Sulyok,**

3-1

Hauptagent.

Agenten werden zu günstigen Bedingungen  
in allen Gemeinden angestellt.



Beehre mich einem P. T. Publikum  
bekannt zu geben, dass sich mein

## Atelier

vom 15. Mai angefangen R.-Lugos, Isabella-  
platz, im Hirt'schen Hause befindet.

Hochachtungsvoll

**J. Sternberg,**

Zahn-Spezialist.

### Phönix-Pomade 4

auf d. Ausstellung f. Gesundheit u. Krankenpf. zu Stutt-  
gart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u.  
durch tausende von Dank-  
schreiben anerkannt, das ein-  
zige existierende, wirkl. reelle  
u. unschädl. Mittel, b. Damen  
u. Herren einen vollen und  
üppigen Haarwuchs zu erzie-  
len, b. Ausfallen der Haare,  
wie Schuppenbildung sofort  
zu beseitigen; auch erzeugt  
dies. schon bei ganz jungen  
Herren einen kräft. Schnurr-  
bart. Garantief. Erfolg sowie  
Unschädlichkeit. Dose 80 fr.,  
b. Postverf. od. Nachn. 90 fr.



K. Hoppe, Wien, XIV., Schweglergasse 12.

Billigste Reise durch die ganze Welt.

# Internationale plastische Länder-Ausstellung

D.-Lugos, Széchenyigasse, im v. Párvy'schen Hause, vis-à-vis  
dem ungarischen Kasino.

Von Sonntag, den 12. Mai 1. J. kommt die

## französische Schweiz

zur Aufstellung.

Geöffnet täglich von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Entrée per Person 20 kr., Militär und Kinder 10 kr. — Abonnements-Karten für  
12 Personen 1 fl. 60 kr., für 7 Personen 1 fl.

Indem ich weder Kosten noch Mühe scheuen werde, stets das Schönste  
und Neueste auf diesem Gebiete zu bringen, bitte ich um recht zahlreichen Besuch

Achtungsvoll

**Adolf Klein.**

Sehenswürdigkeiten ersten Ranges.



## Gáspár Bücher

Wagenbauer, Schmiede- und  
Wagnerwerkstätte



Solides Erzeugniss!

LUGOS, Temesváregasse

Billige Preise!

erlaubt sich die höfliche Anzeige zu machen, dass das bisherige

## Wagenlager

durch neuere Wagen in solider Ausführung stets vergrößert wird und werden  
alle Gattungen Wagen laut Angabe oder  
Zeichnung prompt u. billigst angefertigt.

### Reparaturen

werden prompt ausgeführt und billigst berechnet.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

## Gáspár Bücher

Wagenbauer, Schmiede- und Wagnerwerkstätte  
LUGOS, Temesváregasse

neben dem Staatsbauamte, im eigenen Hause.

10-3

Erste k. k. österr.-ung. ausschl. priv.

## FAÇADE-FARBEN-FABRIK

des Karl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstrasse 120

(im eigenen Hause).

•• Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen. ••

Lieferant der erzherzogl. und k. k. Militärver-  
waltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengesellschaften, Baugesell-  
schaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer.  
Diese Façade-Farben, welche in Kalk löslich sind, werden in trockenem Zustand  
in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Kilo aufwärts  
geliefert und sind, abgesehen die Reinheit des Farbentones, dem Oelanstrich  
vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung werden auf

Wunsch gratis und franko zugesendet.

20-6

## Zu vermietken

bei Dr. Josef Fényes eine aus sechs, eventuell fünf Zimmern und Nebenlokalitäten bestehende Wohnung allsogleich; ferner eine aus drei, eventuell vier Zimmern und Nebenlokalitäten bestehende Wohnung vom 1. August 1895.

**M. Höchinger's**  
Eisen- und Spezereihandlung  
LUGOS

liefert bestes

## Rohrgeflecht

für Stukkatur-Arbeiten. — 1

Dieses auch unter dem Namen: **"Anker-Pain-Expeller"** bekannte, nachschon 25 Jahren als beste Mittel hat sich seit nunmehr 25 Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gichterschmerzen u. dgl. glänzend bewährt. Es hat in allen Ländern der Erde eine große Verbreitung und infolge seiner heilenden Wirkung eine so allseitige Anerkennung gefunden, daß es jedem Kranken mit Recht empfohlen werden darf. Die

**TINCT. CAPSICI COMPOS.**  
(Anker-Pain-Expeller)

hat ihre hervorragende Stellung unter den schmerzstillenden Einreibungen reich behauptet, trotz mancherlei Aufseindung und trotz zahlreicher Nachahmungen: das ist gewiß der beste Beweis dafür, daß das Präparat sehr wohl das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermag.

Im keine wertlose Nachahmung zu erhalten, lege man beim Einkauf nach unten

angeführt, dem roten Anker, und weise jede Flasche ohne diese Marke als unecht zurück. Zu haben in den Apotheken zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. 20 Kr. die Flasche; in Budapest beim Apotheker **Josef von Förstl**, Rüstler's Fabrik in Rudolphstadt, Thüringen.

**FRÖSTL'S**  
**TINCT. CAPSICI COMPOS.**

Z. 7164/1895.

Temesvárer

## Markt-Anzeige.

Der diesjährige Pfingst-

## Jahrmarkt

wird in der Zeit vom 30. Mai bis incl. 3. Juni l. J. abgehalten werden.

Temesvár, am 8. Mai 1895.

Von der Oberstadthauptmannschaft.

**Bandl Rezső,**  
Oberstadthauptmann.

3-1

Der nächste Jahrmarkt wird vom 8. August bis incl. 12. August 1895 abgehalten werden.

Mit Medaille erster Klasse ausgezeichnete

## 1-\*

# Essig-Fabrik

# MARKUS POPPER, LUGOS

offerirt zur Saison:

**Essig-Essenz**  
bester Qualität, höchster Säure!  
**Weinessig**  
echt.

**Speiseessig** einfach, vorzügl.  
**Salicil-Conserv-Essig**  
zum Einlegen von Gurken und anderen Früchten.

## Special-Artikel für Weinkultur!

**Peronosporaspritzen!**  
**Kristall-Azurin** patentirt!  
**Kupfervitriol** garantirt 99%-ig.

**Cocofaserstricke**  
für Garben und junge Bäumchen.  
**Kunstdünger**

**Soda!**

für Weinberg, Garten und Feld.  
**Unterweisungen** zur Anwendung des Kunstdüngers und alle wünschenswerthen **Aufschlüsse** werden mit Vergnügen erteilt.

**Raffiabast,**

bestes Bindematerial für Reben.

**Leihgebühr für Peronosporaspritzen**  
60 kr. per Tag.

Der gesammten Heilkunde

## Dr. ÁLDOR GYULA

Spezialist der Zahnheilkunde

langjähriger Leiter eines Wiener zahnärztlichen Ateliers

ordinirt in seinem zahnärztlichen und zahntechnischen Atelier täglich von 9—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags.

Verfertigt: Cement-, Glas-, Porcellan-, Silber-, Silberplatin-, Goldplatin- und reine Goldfüllungen, Goldkronen, Brückenarbeiten, Goldstiftzähne, künstliche Zähne, sowie einzelne und complete Gebisse in Kautschuk, Celluloid und Gold. Zahnextraktionen werden schmerzlos mittelst Cocain und Bromätylnarcosen vorgenommen.

Wohnt:

Innere Stadt, Damaskin'sches Haus, Zápolyagasse Nr. 2.

Temesvár.

3-1

Anerkannt reinsten alkalischer

## Krondorfer Sauerbrunn

### Tafel- und Heilwasser.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen als vortreffliches Heilgetränk gegen Athem- u. Verdauungsbeschwerden bei chronischen Harnleiden etc. etc.

➔ Mit Wein gemengt angenehmster Trunk. ➔

Hauptniederlage für Ungarn:

Ludwig Bauer & Bruder, Budapest, Arany János-utca 9. szám.

Hauptniederlage in Lugos bei

3-3

Recht & Schwarz.

Battiste souffrés  
 A-jour Zephyre  
 Neustes in Piqués  
 Foulard-Seiden-Reste  
 Französische Voiles  
 Jais-Aufputzborten  
 Kaffeegedecke en partie  
 Ausstattungen komplett  
 Leintücher-Leinen  $\frac{8}{4}$ — $\frac{10}{4}$   
 Nankings & Inlette  
 Oxforde & Zephyre  
 Kneipp-Leinen  
 Irländer-Leinen  
 Atlas-Satins  
 Graciosa-Sonnenschirme  
 Lawn-Tennys-Stoffe  
 Jute-Vorhänge per Fenster 1.35  
 Ausserordentl. billige Herrenstoffe  
 Reichste Auswahl in Damenhüten  
 Damen-Kleiderstoffe  
 Jupons aus Lüster und Gloria.  
 Waarenhaus  
**Leopold Weissmayer & Sohn**  
 Román-Lugos.

104-67

Für alte und junge  
**Männer!**

Besten Ersatz für  
**Copaiva-Cubeben-Santalperlen**

und alle anderen Medicamente. Oberstabsarzt Dr. Müller's Injection und Pillen nach ärztlicher Vorschrift bereitet und von Ärzten empfohlen als bestbewährtes und erprobtes Mittel gegen jeden Katarth (Ausfluss), Gonorrhoe der Harnorgane, von raschem und ausgezeichnetem Erfolge. Auch in veralteten Fällen ohne alle Folgenbel anzuwenden. Erfolg oft schon in einigen Tagen.

Preis sammt genauer ärztl. Gebrauchs-Anweisung Nr. 1 für frisch entstandene Leiden 1 fl. 60 kr.; Nr. II. für veraltete, chronische Leiden 2 fl. 50 kr., per Post 25 kr. mehr für Verpackung.

Alleiniges Haupt- und Erzeugungs-Depot: St. Georgs-Apotheke, Wien, V.2., Wimmergasse Nr. 33, wohin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. 16-14

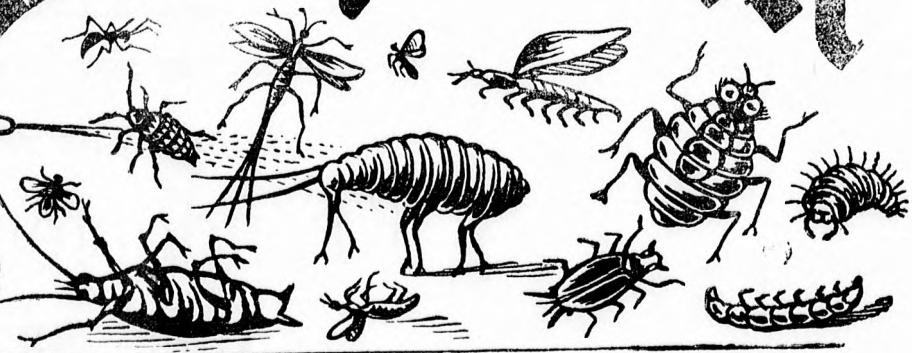
**KLYTHIA** ZUR PFLEGE DER HAUT  
**PUDER**  
 VERSCHÖNERUNG U. VERFEINERUNG DES TEINTS  
 Eleganter Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.  
**Gottlieb Taussig,**  
 K. u. K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.  
 Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.  
 Zu haben bei Herren S. WOLF & SOHN in Lugos und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. 50-20



Bestes Mittel gegen Wanzen, Blöhe, Mücken, Läuse, etc.



**"Zacherlin"**



Motten, Parasiten auf Haus-  
thieren etc.

wirkt staunenswerth! Es tödtet — wie kein zweites

Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

In Lugos bei Herrn Németh & Klein.  
 Färber testvérek.  
 Karl Alex. Nachfolger.  
 Körösy Ladislaus.  
 R. Morgenstern.  
 Traján P. Rác.

In Lugos bei Herrn Recht & Schwarz.  
 A. Schieszler's Söhne.  
 A. Schnitzer.  
 Ludwig Vértes, Apoth.

In Nadrág bei Herrn Árpád Rusz.

In Ohaba bei Herrn Heinrich Wolf.  
 In Szvnicza bei Herrn Philipp Deutsch.  
 Simon Kugler.  
 A. Galsagi.

In Teregova bei Herrn Dom. Wege!

12-4